

Amnns-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,06 Mk., monatlich 35 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Beilagenrate 10 Pf. die einseitige Garnanzahl; auswärtige 10 Pf. die einseitige Beilagenrate. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 50.

Friedrichsdorf i. L., den 24. Juni 1916.

10. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Personenstandsverzeichnis verbunden mit Gemeindesteuerliste für 1916 liegt vom 26. Juni bis 9. Juli d. Js. zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Für das Jahr 1916 werden an direkten Gemeindesteuern erhoben: 125 % Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 175 % der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern.

Das Einkommen bis zu 420 Mk. bleibt steuerfrei.

Friedrichsdorf, den 24. Juni 1916.
Der Bürgermeister.

Aufruf!

Zum Zwecke der Vermehrung des heimischen Spinnfaserbestandes in der Kriegszeit ist es unbedingt erforderlich, daß alle im Lande vorhandenen verspinnbaren Pflanzen gesammelt und verarbeitet werden.

In letzter Zeit ist es durch ein geeignetes Verfahren gelungen, die Brennessel, *urtica dioica*, in verspinnbaren Zustand zu versetzen, indem die Fasern sogar auf den vorhandenen Maschinen weiterverarbeitet werden können.

Im Hinblick auf die fast vollständige Unterbindung der Hanf- und Baumwolleinfuhr und die erhebliche Verminderung der Flachseinfuhr ist es daher geboten, die wildwachsende

Brennessel für die Zwecke der Verspinnung einzuernten.

Die Brennessel (*urtica dioica*) findet sich vorwiegend in Brüchen und Waldungen, vielfach auch an altem Gemäuer und an Einfriedigungen landwirtschaftl. Besitzungen u. dergl. Sie kann in einer Vegetationsperiode mehrfach, regelmäßig zweimal, geschnitten werden. Dort, wo sie einigermaßen dicht bestanden ist, liefert nach dem Urteil Sachverständiger eine Fläche von einem Quadratmeter bei jedem Schnitt 3 Pfd. trockener Nesselftengel und annähernd 1 Pfd. Nesselfblätter, die ein vorzügliches Futter abgeben. Die Ernte von 1 Hektar würde danach 15000 Kilogramm Nesselftengel und 4 bis 5000 Kilogramm Nesselfblätter, die Ernte von 1000 Hektar 15000000 Kilogramm Nesselftengel und 4 bis 5000000 Kilogramm Blätter ergeben. Da die Faserernte etwa 8 Prozent der trockenen Nesselftengel beträgt, könnten aus 1000 Hektar Brennessel 1,2 Millionen Kilogramm Faser gewonnen werden, also eine Menge, die für die Versorgung des Heeres und der Bevölkerung mit Webstoffen immerhin ins Gewicht fällt.

Die Bildung einer Kriegsgesellschaft zur Einsammlung und Verwertung der Brennessel ist im Gange. Aus einem zur Einsammlung der wildwachsenden Brennessel dem Herrn Minister zur Verfügung stehenden Kredit sollen gezahlt werden:

a) 5 Mk. für jeden Zentner, nach Anleitung des unten abgedruckten Flugblattes, ein-

gesamelter und getrockneter Brennesselftengel, frei der dem Gewinnungsstelle nächstgelegenen Bahnverladestelle;

b) die Kosten der Organisation der Einsammlung, Verladung und Bezahlung der Brennessel.

Da die Zeit für die Entnahme des ersten Brennesselschnittes herangekommen ist, — sie fällt in die Spanne vom 20. Juni bis 10. Juli, in der erfahrungsmäßig die Staube voll entwickelt, der Same aber noch nicht ausgereift ist — muß die Aberntung und Einsammlung sofort erfolgen.

Ich richte hiermit an alle Eigentümer von Grundstücken, auf denen die wilde Brennessel vorkommt, die bringende Bitte, das Einsammeln und Trocknen der Brennessel, die darauf folgende Entblätterung und das Zusammenschneiden der Brennesselftengel zu Bündel oder Garben entweder durch einen Bediensteten vornehmen zu lassen oder aber anderen Personen, die in der Gemeinde das Einsammeln pp. zu besorgen bereit sind, den Zutritt zu den Grundstücken zu gestatten.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden werden gebeten, sich die Einsammlung und vorschriftsmäßige Trocknung pp. der Brennesselftengel in den Gemeindebezirken anzuordnen lassen und Sorge zu tragen, daß mit der Einsammlung sofort begonnen wird.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

Das traf sie wie ein Schlag. Ein neues, nie geahntes Gefühl quoll in ihr auf. Sie kam sich wie eine Fremde, Verstoßene vor. Immer noch begriff sie nicht, daß man sie von ihrem Thron herabgestoßen; aber ihre Unruhe wuchs, etwas, wogegen sie sich mit aller Kraft zu wehren suchte, nahm mehr und mehr Besitz von ihr, das Bewußtsein, daß es zu allen Erklärungen zu spät sei, daß sie durch eigene Schuld in eine entwürdigende Situation geraten, und das Versäumte sich vielleicht nie wieder gutmachen ließ.

Die Bekenntnisse, welche sie dem Schreiben anvertraut, durften um keinen Preis in fremde, unberufene Hände geraten; daher verschloß sie es in ihrem Schreibtisch, barg den Schlüssel in einem Kuvert, das sie versiegelte, und legte es so hin, daß Trinöve es sehen mußte.

Gern wäre sie trotz allem zu Hause geblieben, aber die Furcht, daß ihr Beiniger auch heute wiederkommen könne, trieb sie fort.

Es war noch nicht Mittag, als sie reisefertig vor den Mädchen stand. In einer Plaidhülle hatte sie das Notwendigste zusammengepackt. Mit der kurzen Erklärung,

daß sie auf ein paar Tage zu einer Freundin gehe, verließ sie ihr Heim.

Die Begleitung des Mädchens hatte sie zurückgewiesen.

Mitten im Garten stand sie still und schaute sich um.

Ein Bild gesättigter Schönheit und tiefsten Friedens bot sich ihren Blicken. Seltsame Rosenarten blühten in blinkender Farbenpracht auf den Beeten, die dunklen Büsche flüsterten leise, das Dach der Villa schimmerte stahlblau, die großen Fenster standen weit offen, die Spitzengardinen schienen ihr einen Scheidegruß zuzuwinken.

Große Tränen rollten über ihr aufgeregtes Gesicht, dann aber bezwang sie sich. Was ihr so bitter weh durch den Sinn ging, das konnte ja doch nicht sein. Scheiden für immer von diesem Paradiese? Torheit! Vona trocknete ihre Tränen, unwillkürlich mußte sie lächeln. Trinöve würde sie ja bald wiederholen, sie hatte ihm jetzt alles offenbart in dem zurückgelassenen Schreiben.

Wie lange würde er es ohne sie aushalten, ein, zwei Tage? Länger ganz gewiß nicht. Die Tränen versiegten, und ein herziges Lächeln umspielte ihre Lippen.

Aber dann wurden ihre Züge ernst und hart. Sie dachte an denjenigen, der schuld war an diesem Zerwürfnis.

Als die Pforte hinter ihr ins Schloß fiel, überkam sie doch ein Zittern, eine große Trauer, die Ahnung von etwas Unfassbarem, einem dunklen Loose...

Aber da fuhr eine leere Droschke vorüber, die sie heranwinkte; sie stieg ein, und von diesem Moment an nahmen ihre Reisedispositionen sie voll auf in Anspruch.

7. Kapitel.

Unterhalb Jahre waren vergangen. Wieder einmal zog der Frühling mit all seine Wonne und Lust ins Land.

Die Aprilsonne meinte es heute gut, schon am frühen Morgen hatten ihre Strahlen die Luft durchwärmt. Im Garten unter den blühenden Bäumen war es heiß wie an einem Sommertag.

Gerade unter dem blühenden Kirschbaum war der Kaffeetisch gedeckt; davor saß im hohen Stühlchen ein Baby, ein süßes kleines Mädchen von einem Jahr.

Ein stattlicher Herr mit leicht ergrautem Haar trat aus der Haustür, durch welche man direkt in den Garten gelangte.

Das Baby begann zu zappeln, mit Ruckhändchen den Herrn zu begrüßen.

„Guten Morgen, Gottchen,“ sagte er gemächlich, „nun, heut bist du die Hauptperson, an deinem ersten Geburtstag. Und nun

Die Gemeindebehörden wollen sich zu diesem Zwecke auch mit den Herren Königlich Oberförstern und den Besitzern von Körperschafts- und Privatgrundstücken in Verbindung setzen, damit die Brennesseln in der größt möglich verfügbaren Menge zur Einsammlung und damit zur Verspinnung gelangen.

Die Einsammlung dürfte wohl zweckmäßig durch ältere, gebrechliche, für die schweren landwirtschaftlichen Arbeiten nicht mehr brauchbare Männer und Frauen oder durch Schulkinder erfolgen. Ich nehme an, daß die Schulaufsichtsbehörden ohne Weiteres auf Ersuchen der Gemeindebehörden bereit sind, die etwa notwendigen Anordnungen hinsichtlich der Verwendung der Schulkinder zu der Sammeltätigkeit zu treffen.

Die eingesammelten und getrockneten, von den Blättern befreiten und in Bündel geschnürte Brennesselstengel sind an einem trockenen Orte bis zur Abrufung aufzubewahren.

Die Abnahme erfolgt an der, dem Gewinnungsorte nächstgelegenen Eisenbahnverladestelle durch einen geeigneten prakt. Landwirt, der sich für die gute Sache wohl ehrenamtlich zu dieser Tätigkeit in jeder Gemeinde finden lassen wird.

Die Zeit der Abnahme und das dabei zu beobachtende Verfahren wird den Gemeindebehörden noch bekannt gegeben.

Die Bezahlung der Sammler wird zweckmäßig vorlagsweise durch die Gemeindekasse auf Grund des Wiegeergebnisses nach der Abnahme erfolgen.

Um die Abrufung der eingesammelten Brennesselstengel durch die Verarbeitungsbetriebe rechtzeitig vornehmen zu können, ersuche ich die Gemeindebehörden mir bestimmt bis zum 1. Juli ds. J. anzugeben, wieviel Zentner Brennesselstengel — vorchriftsmäßig vorbereitet — in der Gemeinde voraussichtlich gesammelt werden.

Ich nehme an, daß durch einmütige Zusammenarbeit aller in Betracht kommenden Stellen das Ergebnis der Einsammlung der Brennesseln im Interesse der Vermehrung des heimischen Vorrats an spinnbaren Fasern und an Geweben zu einem vollbefriedigenden werden wird.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die bei der Herrichtung der frischen Brennesseln abfallenden Blätter für Fütterungszwecke sehr wohl verwendbar sind. Sie haben den gleichen Wert wie gutes Heu.

Bad Homburg, den 20. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. V.: v. Vernus.

Anweisungen für das

Einsammeln von Brennesseln.

1. Zu sammeln ist nur die brennende, langstielige Brennessel (*urtica dioica*). Die krautartige, verästelte, niedrige Brennessel ist nicht zu sammeln.

2. Der günstigste Zeitpunkt zum Ernten der Brennesseln ist die Zeit nach vollendeter Blüte, d. h. beginnend Ende Juni. Auch später gesammelte Brennesseln sind noch brauchbar.

3. Die geernteten Stengel der Brennessel müssen eine Länge von mindesten 50 Zentimeter aufweisen. Kürzere Stengel sind nicht zu sammeln, da sie für die Fasergewinnung wertlos sind.

4. Die Stengel sind unmittelbar über dem Erdboden abzuschneiden, sie dürfen nicht ausgerissen werden. Das Abschneiden erfolgt am besten mit einem Messer oder einer Sichel, bei großen Beständen mit einer Sense.

5. Zum Schutz gegen das Brennen wird die Verwendung von Handschuhen aus irgendwelchen Stoffen empfohlen. Kurze Zeit nach der Ernte brennen die Pflanzen nicht mehr.

6. Ein Zerreißen oder Zerbrechen der Stengel ist unter allen Umständen zu vermeiden, besonders ist dies auch bei dem Packen in Bündel oder Garben zu beachten.

7. Die abgeschnittenen Brennesseln sind, wenn sie nicht am Gewinnungsorte liegen bleiben können, in Bündel zu packen und an geeigneten Stellen zum Trocknen dünn auszubreiten.

Die Stengel müssen gut getrocknet werden, weil sie sonst in kurzer Zeit unter Wärmeentwicklung zu faulen beginnen. Faule Stengel sind aber für die Fasergewinnung unbrauchbar. Die genügende Trocknung ist erreicht, wenn die Blätter sich leicht abstreifen lassen.

8. Nach dem Trocknen sind die Blätter, etwaige Seitenäste und die Köpfe zu entfernen. Hierzu wird je eine Handvoll Stengel durch eine Art Kamm hindurchgezogen. Der Kamm wird zweckmäßig dadurch hergestellt, daß in eine etwa 1,5 Meter lange Latte kräftige Nägel in einem Abstand von je 1,5 Zentimeter eingeschlagen werden. Die Latte ist darnach zur Vereinfachung der Entlaubungsarbeit vor dem Gebrauch an einem Baum oder Balken zu befestigen.

9. Die entblätterten Stengel sind sorgfältig geordnet in Bündel oder Garben zu binden.

10. Die Abnahme erfolgt an der, dem Gewinnungsorte nächstgelegenen Eisenbahnverladestelle zu den bekannt gegebenen Zeiten.

11. Für entblätterte und sorgfältig gebündelte Brennesselstengel werden 10 Mark für 100 Kilogramm bezahlt. Ort und Zeit der Zahlung bestimmt der Landrat.

12. Die verbleibenden Blätter und Stengel sind wertvolles Viehfutter und haben gleichen Wert wie gutes Heu.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 24. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 24. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

Bestandsaufnahme.

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von Batock.

In den fünf Wochen meiner bisherigen Amtstätigkeit sind mir neben vielen vernünftigen und praktischen Ansichten und Vorschlägen so viele unbedachte und unvernünftige Auffassungen über die Lebensmittelfrage entgegengetreten, daß ich es für nützlich halte, der Öffentlichkeit meine Ansichten und Gedanken fortlaufend in einer Reihe kleiner Beiträge zu unterbreiten. Ich will damit sagen, daß meine Ansichten unter allen Umständen richtig oder gar allgemein gültig sind. Kritik ist in den das deutsche Volk so besonders lebhaft beschäftigenden Ernährungsfragen besonders nötig und für jede vernünftige Sache bin ich dankbar, ob sie in der Öffentlichkeit oder brieflich geschieht. Freilich sollte bei Kritik in der Öffentlichkeit stets daran gehalten werden, daß das feindliche Ausland auf Presseäußerung lauert, die es mißbrauchen kann, um die Siegeshoffnungen und den Mut ihrer Leute anzufachen. Auf briefliche Kritiken und Vorschläge jedem zu antworten ist nicht möglich. Jeder kann aber sicher sein, daß alle vernünftigen und brauchbaren Meinungsäußerungen nicht in den Papierkorb wandern, sondern gebührende Beachtung finden werden.

Heute will ich meine Meinung über die Frage der Bestandsaufnahme von Lebensmitteln aussprechen. Die nächsten Aufgaben sollen die Fragen der inländischen Getreideversorgung, Kartoffelversorgung, Butter- und Fettversorgung, Fleischversorgung, Schlachtung, Kettenhandel u. a. behandeln.

Die Frage einer allgemeinen Aufnahme der Lebensmittelbestände nicht nur in Gewerbetrieben, sondern auch in den Haushalten

paß' mal auf, was ich für dich habe — ach, eine wunderschöne Schnatterente, die wird dir viel Spaß machen."

Er setzte sich zu dem Kinde und widelte das Paket, welches er in der Hand hielt, ein wenig umständlich aus.

Lottchen schaute ihm ein paar Minuten aufmerksam zu, dann wurde ihr das langweilig; sie wies mit dem Händchen auf die mit heißem Kaffee gefüllte Kanne.

Mit Schrecken gewahrte der Herr, daß der soeben erst gebrühte Kaffee dicht vor dem Kinde stand; soeben wollte er die Kanne mitsamt dem Tablett weiter forttrücken, als eine junge Frau rasch herankam.

Der Herr erhob sich und begrüßte sie artig. „Ihrer freundlichen Einladung, an Babys erstem Geburtstag den Kaffee mit Ihnen zusammen zu trinken, bin ich gern nachgekommen, Frau Trindke, aber Sie sehen mich erstaunt darüber, daß unser umheres Hausmütterchen sich gerade heute um Unachtsamkeit zuschulden kommen läßt. Wie leicht konnte Lottchen die Kaffeekanne umreißen. Die siedendheiße Flüssigkeit würde ja die zarten Glieder total verbrühen. Wie manches junge Leben wurde schon auf diese Weise vernichtet.

„Damit hat's keine Not, Herr Bollmer," meinte lächelnd die junge Frau, „Lottchen

rührt die heiße Kanne nicht an, davor bin ich sicher."

Bedenklich bewegte der Herr den Kopf, doch herzlich streckte er der jungen Frau beide Hände entgegen. „Zunächst meinen aufrichtigen, wärmsten Glückwunsch möge Baby wachsen und gedeihen zur Freude seiner lieben Mama. Ich habe mir erlaubt, außer der bunten Ente dem Baby noch einen Trinkbecher zu schenken."

Er zog ein Etui aus der Tasche und öffnete es. Ein silberner, innen vergoldeter Becher und ein mit derselben Gravierung versehener, silberner Löffel war darin enthalten.

„Sie übertreffen sich selbst, Herr Bollmer," sagte in tiefer Rührung die junge Frau, „tausend Dank für das herrliche Geschenk, aber ebenso auch für Ihre lieben Wünsche. Möge Gott geben, daß sie sich erfüllen. Mein Kind ist ja mein ganzes Glück, und Lottchen, wenn sie erst groß geworden und über alles nachdenken kann, hat auch nur ihr Mütterchen."

„Die aber ihren Mann steht, wie nur einer!" rief fröhlich Herr Bollmer; wohl dem Kinde, wenn dieses große Glück ihm erhalten bleibt, den Vater kann eine heranwachsende Tochter entbehren, die Mutter nicht."

Frau Lona, denn sie war es wirklich, welche hier als „Witwe mit einem Ring",

wie der Volksmund so treffend sagt, ganz der Verborgenheit lebte, überwand rasch die sentimentale Regung, welche ihre schönen Augen feuchtete.

„Nun wollen wir aber Kaffee trinken," sagte sie und füllte die Tassen. Das Baby bekam warme Milch und ein wenig Brot, der delikate Butterkuchen, welcher appetitlich duftete, war nur für die wachsenden bestimmt.

Immer noch achtete Herr Bollmer nervös auf jede Bewegung des Kindes, im stillen nun doch erstaunt darüber, wie artig und verständig es das tat.

Als es mit Hilfe der Mama Milch und Weißbrot verzehrt hatte, gab es durch eine Bewegung zu erkennen, daß es nicht länger im Stühlchen sitzen mochte.

Die Mutter nahm ihm die Serviette und setzte es zur Erde, gab ihm ein kleines Stück von Blech in die Hand, und nun trat sie das Baby, um Steinchen zu sammeln. Auf dem Apperball lag bereit, nach dem blühte es sich ungezählte Male, stieß weiter und lief jauchzend hinterher.

Lona bat ihren Zimmerherrn, in diesem Verhältnis stand Herr Bollmer zu ihr, eine Zigarre anzuzünden, sie selbst begab sich an einem Kleiderchen zu nähen, das für den Morgen bestimmt war.

(Fortsetzung folgt.)

beschäftigt die Öffentlichkeit lebhaft. Manche versprechen sich davon den Erfolg, daß massenhaft gehamsterte Nahrungsmittel zu Tage treten und der Allgemeinheit zugeführt werden könnten. Das ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Selbst die mit großen Erwartungen begrüßte Bestandsaufnahme der Fleischwaren und der Fleischkonserven in den Gewerbe- und Handelsbetrieben hat in ganz Deutschland zusammen nur ganz geringe Mengen ergeben, weil die Konserven seinerzeit zum weit überwiegenden Teile für Heereszwecke verbraucht worden sind. Ist hiernach auch die Hoffnung, in den Privathaushalten durch eine Bestandsaufnahme große Mengen von Nahrungsmitteln für die Volksernährung flüssig zu machen, übertrieben, so hat der Vorstand des Kriegsernährungsamtes trotzdem die Vornahme einer solchen Aufnahme in Stadt und Land beschlossen unter Ausdehnung auf die Vorräte im Besitz der Kommunen und Bezirkseinkaufsgesellschaften. Die Vorbereitungen werden getroffen. Soll die Aufnahme aber möglichst richtig und vollständig werden, dann muß alles sorgsam und gründlich vorbereitet werden. Nichts ist verfehlter als oberflächliche Aufnahmen, wie sie so oft während der Kriegszeit für einzelne Waren oder in einzelnen Bezirken und Orten erfolgt sind. Sie belästigen nur das Publikum und die Behörden und haben kein praktisch brauchbares Ergebnis. Die Bestandsaufnahme wird, um sie gründlich vorbereiten zu können, erst in mehreren Wochen erfolgen können. Sie soll dann später während der Kriegsdauer in angemessenen Zeiträumen wiederholt werden und damit alle bisher üblichen Einzelbestandshebungen entbehrlich machen. Ganz geringfügige Mengen der einzelnen Waren müssen, um überflüssiges Schreiben und Rechnungswesen zu vermeiden, von der Aufnahme selbstverständlich frei bleiben. Aber auch darüber hinaus wird nicht daran gedacht, die durch die Aufnahme festgestellten Mengen etwa alle fortzunehmen und zu verteilen. Dagegen werden sie bei der bevorstehenden genaueren Verteilung der neuen in den Verkehr gebrachten Vorräte angerechnet werden, damit diese Verteilung gerecht wird. Hat sich also jemand noch für mehrere Monate mit Vorräten eingebedeckt, so wird er diese ruhig behalten, gleichviel ob es Fleischwaren, Zucker oder sonstige Waren sind. Voraussetzung ist nur, daß keine sinnlose Hamsterei, womöglich von verderblichen Waren und kein Verdacht vorliegt, daß mehr als für den eigenen Haushalt verständigerweise nötig, zu Spekulationszwecken aufgehäuft ist. Es muß bei der Beurteilung dieser Frage berücksichtigt werden, daß der Landwirt, der bei den großen Entfernungen vom städtischen Markt seinen Bedarf nicht täglich oder wöchentlich eindecken kann, Lebensmittelvorräte in größerer Menge als der Städter hinlegen muß; durch die Anrechnung auf neu zu verteilende Lebensmittel wird die gleichmäßige Verteilung auf Stadt- und Landhaushalt gewährleistet. Verbunden soll mit der Bestandsaufnahme die Möglichkeit werden, daß jeder Vorräte, die er nicht nötig braucht, oder deren Verderben er befürchtet, freiwillig zu dem von ihm zu bestimmenden Teil abliefern, damit sie den Bezirken und Bevölkerungsteilen, wo besonderer Mangel herrscht, zugeführt werden können. In einzelnen Kreisen sind solche freiwilligen Sammlungen von Fleischwarenvorräten schon mit gutem Erfolge durchgeführt.

Unverständige Leute haben hier und da erklärt, daß sie, wenn solch eine Bestandsaufnahme stattfindet, ihre Vorräte lieber schnell verbrauchen, oder womöglich vergraben, oder sonst beseitigen würden. Auf solche ebenso albernen wie unpatriotischen Redensarten wird aber kein vernünftiger Mensch etwas geben. Wer wirklich so handeln sollte, wird die Folgen davon zu spüren haben. Alle solchen Maßregeln sind nur durchführbar, wenn man auf die gesunde Vernunft der Bevölkerung rechnet und seinen Maßregeln

die Handlungsweise zu Grunde legt, die er von den gottlob die überwältigende Mehrheit in allen Teilen und allen Bevölkerungsteilen des deutschen Volkes bildenden vernünftigen, anständigen und patriotischen Leuten erwarten kann.

Der Weltkrieg.

Verschiedene Meldungen.

St. Louis, 23. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Funkpruch von dem Vertreter des Wolffschen Bureau. Hier wird angekündigt, daß ein aus den deutschen Ansiedlern von St. Louis gebildetes Regiment sofort für den Dienst an der Grenze von Mexiko aufgebildet würde, wenn dies notwendig wäre. Es wird erklärt, daß die Deutschen den Eindruck zu widerlegen wünschen, daß sie nicht bereit wären, den Vereinigten Staaten zu helfen, sobald der Aufruf zum Militärdienst erfolgen würde.

Bern, 23. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Laut Mailänder Blättermeldungen ist das deutsche Unterseeboot „U 35“ am Mittwoch morgen im Hafen von Cartagena eingetroffen. Es hatte 30 Mann Besatzung und schiffte 30 Kisten mit Arzneimitteln und chirurgischen Instrumenten aus. Das Unterseeboot begrüßte die Stadt mit 21 Kanonenschüssen. Der spanische Panzerkreuzer „Cataluna“ und die Küstenbatterien antworteten. Der Kommandant besuchte den Bürgermeister, den militärischen Gouverneur, den Kommandanten des Zeughauses, den Hafenkommandanten und die anderen Behörden. Er lud die Offiziere der Garnison und des Hafens zur Besichtigung des Unterseebootes ein. Am Nachmittag ging von Madrid ein Sonderzug mit dem Sekretär der deutschen Botschaft, vielen Mitgliedern der deutschen Kolonie und deren Damen nach Cartagena ab. Seit Dienstag kreuzten französische und englische Torpedoboote vor der Zone der Territorialgewässer und suchte nachts den Horizont mit Scheinwerfern ab, um das Unterseeboot abzufangen, das Donnerstag früh den Hafen verließ. Dem Anschein nach konnte es den Sperrgürtel der feindlichen Torpedoboote durchbrechen.

Berlin, 24. Juni. Ueber den letzten Flug Immelmanns wird in verschiedenen Blättern aus Briefen von Augenzeugen Einzelnes mitgeteilt. In einem Bericht heißt es: Leicht hat er es seinem Feinde nicht gemacht ihn zum Fall zu bringen. Drei feindliche Flugzeuge hatte er schon abgeschossen, immer in Blitzeile seine Opfer umkreisend, in jähem Sturzflügen sich unter sie bergend und dann rasch und rascher ihnen in Schraubenflügen folgend. Bei seinem Todessturz war er im Kampf mit zwei feindlichen Flugzeugen, deren eines er anschoß. Während er es weiter verfolgte, wurde sein Fokker von einem der feindlichen Flugzeuge am Schwanzteil getroffen. Wahrscheinlich brach eine Stahltrappe. Aber Immelman hatte sich so fest in den Kampf verbissen, daß er dessen nicht achtete. Er verfolgte sein Opfer weiter. Dann brach der Schwanz ab und flog in weitem Bogen aufs Feld. Immelman und sein steuerloser Fokker stürzten, sich heftig und unregelmäßig überschlagend, aus großer Höhe in den Tod. Der halb vernichtete Gegner wurde dann von Immelmanns Kameraden ebenfalls auf Fokker zur Strecke gebracht.

München, 23. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König hat aus Anlaß des Fliegerangriffs auf Karlsruhe ein Telegramm an den Großherzog gerichtet.

Letzte Nachrichten.

(W.T.B.) **Großes Hauptquartier,** 24. Juni, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Links der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayerische Infanterie-

regiment „König“ und das bayerische Infanterie-Leibregiment, nach wirksamer Feuer-vorbereitung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“ und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über die Panzerfeste Thiaumont, die genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich der Feste Baug Gelände. Bisher sind in den Sammelstellen 2873 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhafteste Artillerie-, Patrouillen- und Flieger-tätigkeit. Bei Maumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Wintgens schoß bei Blamont sein siebtes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Teilvorstöße wurden südlich von Jlyut und nördlich von Widsy abgewiesen.

Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Poloczany (südwestlich von Molodetschno) an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet waren. Ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luninac Bomben geworfen.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linzinger:

wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Jurilno—Wotyn—Zwiniacz vorgetragen.

Hefige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des

Generals Grafen von Bothmer

fanden nur kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 25. Juni 1916.

9¹/₂ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst

12¹/₂ Uhr: Deutsche Sonntagschule

Sonntag und Donnerstag abends 8 Uhr

Jünglingsverein im Pfarrhause.

Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.

Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr: Kriegsbetstunde.

Donnerstag Abend 7¹/₂ Uhr: Jugendverein.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 25. Juni 1916.

Vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt.

Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule

Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr: Kriegsbetstunde.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 25. Juni

9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Röppern.

1. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Juni.

9¹/₂ Uhr Gottesdienst.

Darauf Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 29. Juni.

9 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde Röppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 25. Juni 1916.

Mittags 2¹/₂ Uhr: Sonntagschule.

Abends 8¹/₂ Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Dienstag Abend 8¹/₂ Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's
Wagen-
Pfeffermünz-
Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen
Appetitmangel, Magenweh,
schlechten verdorbenen Magen,
Darmstörungen, Uebelkeit,
Kopfschmerz.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben bei:

C. Privat,

Gedr. Loh, Hauptstraße 37,
Friedrichsdorf.

Ein Leitfaden für den Obst u. Gartenbau

monatlich 1 Heft

enthaltend Belehrungen über
den Gemüsebau i. d. Kriegszeit.

Jährlich Mk. 1.75

man abonniere bei

F. A. Désor, Friedrichsdorf

Papier- und Buchhandlung.

Freundliche Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör auf

1. Juli oder später zu vermieten.

Frau Hempel, Saalburgstr. 17.

:-: Für den :-:

Bahnversand

Anhänge- u. Auf-
kleb-Adressen,
Frachtbriefe,
Milch-Versand-
scheine u. s. w.

fertigt an

Buchdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf a. T.

Lumpen, Knochen,

Alt-Metall etc.

Saltes Eisen

kauft zu höchsten Tagespreisen

Chr. Bernhard, Homburg-Kirdorf

2 Wohnungen

zu vermieten.

Frau Fritz Lebean Wittve.

Hauptstraße 22.

In 18. Auflage ist erschienen:

Weslers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Ein-
fache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluss);
Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz);
Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Re-
klamawesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde;
Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-,
Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechts-
kunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor,
Lehrer am Wüsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch
für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts,
die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene
Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter
Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Wesler, Verlag, Berlin SW. 29.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2 und 4 % Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschau-
plätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Karten-
material. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Nordosten)
2. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Südosten)
3. Karte des französischen Kriegsschauplatzes
4. Uebersichtskarte von Frankreich und Belgien
5. Karte der Britischen Inseln und des Kanals
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz
8. Karte der europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
9. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche
Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine
große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen,
Kohlenstationen u. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist
dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das ge-
schlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Nr. 1.50.

Geschäftsstelle des

Tannus-Anzeiger für Friedrichsdorf
und Umgegend.

Gedenken wir der Vergessenen

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unsern
waderen Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, ein
für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat
zu erhalten. Beherrschter Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher
Brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm
nie etwas bringt. Eltern oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder sein
Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens an
ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um
darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden ein-
setzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen,
die Schwärmern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die
zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Be-
gelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will.
Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und
kennen die Herzenswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommanden
mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in jeder
Anzahl auf Anfordern jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohlwollen
sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann,
der vertraue uns Natural-Liebesgaben oder Geldspenden zur Verwendung für die
Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postscheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositenkass.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst e. V.

(Folgen Namen.)

Buchdruckerei Schäfer & Schmidt

Fernr.: Homburg 565 Friedrichsdorf Hauptstraße No. 21

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Familien-Drucksachen

wie

Verlobungs-, Vermäh-
lungs- u. Geburtsanzeigen,
Trauerbriefen u. -Karten

Vereins-Drucksachen

wie

Mitgliedskarten, Statuten,
: : Programme u. s. w. : :

Geschäftsdrucksachen

wie

Postkarten, Mitteilungen,
Briefbogen, Rechnungen,
Quittungen, Rechnungs-
auszüge, Briefumschläge,
Empfangs-Bestätigungen,
Besuchsanzeigen, Rund-
schreiben, Kataloge, Preis-
: : listen u. s. w. : :